

Den Frühling im Stall bedeutet das Leben im Stall verbringen

Auswüchse zum Leidwesen des Geflügels. Wer ein Gefühl hat, der kann sich in etwa vorstellen, wie schlimm es für ein Tier ist, das Leben in einem Stall, einer Halle zu verbringen. Draussen Sonne, Wind, Regen, Wiesen, saftige Grashalme, richtige Erde. Drinnen Monotonie, Stress, künstliches Licht, Lärm, Gestank, nie einen Grashalm picken können, nie in Erde scharren dürfen. Diese Qualen nun abgeseignet von höchster Stelle. Wozu? Damit der Konsument beruhigt Eier und Geflügelfleisch essen kann (soll wegen des Umsatzes).

Wie das Leben der Hennen in der Schweiz aussieht, hat der Verein gegen Tierfabriken dokumentiert und bewiesen. Hühner, die um die Wiesen des Bauernhauses rennen, das können wir als Wunschvorstellung und, heuchlerische Propaganda abhaken. Das Wenige, das von Gesetz wegen bezüglich Lux-Lichtwerten, Bodenfläche, Bodenart vorgeschrieben wird, ist wie eine Seifenblase geplatzt, war sowieso nicht mehr als das absolute Minimum und wurde kaum eingehalten.

Meine Meinung dazu: Mir tun die Tiere leid. Bin froh, dass ich mich schon lange aus dieser Spirale der Gewalt und elenden Ausbeutung ausgeklinkt habe. Als Vegetarierin lebe ich gut und leide keinen Mangel, keinen Hunger. Ich leide jedoch an der Tierquälerei, die ich tagtäglich sehe in diesem Land.

Marlene Gamper, Glattfelden

